

Leseprobe

Melanie Beese

Münchhausens wunderbare wissenschaftliche
Abenteuer zu Wasser und in der Luft
und wie er diese zu erzählen pflegt

Eine literatur- und wissenschaftliche Studie
zu den ‚Münchhausiaden‘ Rudolf Erich Raspes
und Gottfried August Bürgers



AISTHESIS VERLAG

Bielefeld 2014

Abbildung auf dem Umschlag:

Baron Münchhausen auf Entenjagd, von Gottfried Franz (1846-1905),
ca. 1896.

Zugleich: Duisburg-Essen, Universität, Diss., 2013.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische
Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© Aisthesis Verlag Bielefeld 2014
Postfach 10 04 27, D-33504 Bielefeld
Satz: Germano Wallmann, www.geisterwort.de
Druck: docupoint GmbH, Magdeburg
Alle Rechte vorbehalten

ISBN 978-3-8498-1051-1
www.aisthesis.de

Inhaltsverzeichnis

1.	Münchhausens wissenschaftliche Experimente – ein unerforschtes Feld	9
2.	Münchhausen als Traditionsbewahrer und Neubegründer literarischen Fliegens – Raspes und Bürgers <i>Münchhausen</i> im Vergleich	24
2.1.	Der Flugdiskurs der 1780er Jahre: zwischen zwei Kursänderungen im Zusammenstoß von Fiktion und Wirklichkeit	24
2.2.	Ein französischer Ballonfahrer im englischen und deutschen Kontext – von humorvoll differenzierten wissenschaftlich-philosophischen Betrachtungen zur aggressiven Satire	30
2.2.1.	Eine zweifache Menge Pulver für die Reise zur Sonne der Aufklärung	30
2.2.2.	Der Ballonfahrer Blanchard als Symbol für die Fäulnis der alten Gesellschaft	48
2.3.	Die Flugepisoden aus der Feder Rudolf Erich Raspes – ein verwinkelter, vernetzter und fantastischer Raum zur vielseitigen Erkundung der Luftfahrt	60
2.3.1.	Ein Ballonabenteuer, das die gesellschaftlichen Verhältnisse eine Zeit lang aus den Angeln hebt	61
2.3.2.	Die neue Erkenntnisform als zukunftsweisendes Element zwischen Eroberungsträumen und Reiselügnern	77
2.3.3.	Recycling alter Flugmythen und ihrer prototypischen Helden	95
2.3.4.	Bürgerlich-protestantische Arbeitsethik und die materialistische Philosophie La Mettries, vom Mond aus betrachtet	112
2.3.5.	Wie Raspes <i>Münchhausen</i> das Fliegen und das Fliegen <i>Münchhausen</i> gestaltet	130

2.4.	Fliegen im Kontext zeitgenössischer Wissenschaftskultur – ein Bruch zwischen Raspe und Bürger?	142
2.4.1.	Eine Veränderung der Flugrichtung	142
2.4.2.	Ein kontroverser Fallschirmsprung	145
2.4.3.	So geduldig als Blanchards Hammel	149
2.4.4.	Moderne Ententechnik und antimilitaristische Kanonenkugel	157
2.4.5.	Experimentelle Visionen mit vielschichtiger Satire oder entgrenzte Fantasie mit ästhetischem Genuss – das rezeptions- geschichtliche Dilemma der Münchhausiaden	161
3.	Hinter dem Schein ein vielfältiges Sein – der Wal als Moment produktiver Diskursverschränkung	182
3.1.	Wal und Walfang im produktiven Verwirrspiel von Schein und Sein	182
3.2.	Vom Wal (an)getrieben und vom Leviathan der Wissenschaft	185
3.2.1.	Ein englisches Kriegsschiff segelt nach Amerika und kommt als Handelsschiff für Waltran zurück	185
3.2.2.	Wie man einen Wal fängt oder von ihm gefangen wird	189
3.2.3.	„Aus seinem Munde fahren Fackeln, und feurige Funken schießen heraus“	193
3.2.4.	Eine produktive Zunge	199
3.3.	Gebrochene Utopien der Wa(h)lgesellschaft – Münchhausens Begegnung mit gesellschaftlichem und technischem Fortschritt	202
3.3.1.	Von der Wahl im Wal	202
3.3.2.	Von Ebbe und Flut, Höhen und Tiefen der Aufklärung	207
3.3.3.	Inside the w(h)ale	213
3.3.4.	Die Wa(h)lgesellschaft, die keine Wahl hat	217
3.3.5.	Mit Volldampf auf zu neuen Ufern und in neue Sackgassen	219
3.4.	„Jonas der zweite im Mittelländischen Meer“ – die schwierige Geburt der modernen Zeit	224
3.4.1.	Ein aufgeklärter Jona	224
3.4.2.	Stammt der Mensch vom Wal ab?	230

3.4.3. Münchhausen – ein Caesar der Medizin?	235
3.4.4. Strittige Vaterschaft	249
3.5. Literarischer Mehrwert im Diskursgeflecht und Anleitung zur kritischen Mündigkeit – Münchhausens Walabenteuer als interaktiver Teil einer Wissenschaftskultur	259
4. Münchhausens Fortbewegung im widersprüchlichen und unendlichen Erkenntnis- und Entwicklungsprozess	268
4.1. Literarische Erforschung und Produktion von Welt in Münchhausens (unter-)irdischer Komödie	268
4.2. Erkenntnisgewinn der Lüge – <i>Münchhausen</i> als Wegbereiter moderner Wissenschaftskritik	291
Literaturverzeichnis	297

1. Münchhausens wissenschaftliche Experimente – ein unerforschtes Feld

In seinen 1786 erschienenen Abenteuern schildert der legendäre Lügenbaron Münchhausen eine Schiffsreise, bei der er ohne Windkraft, mit einem ganz einzigartigen Antrieb, zwölf Meilen die Stunde über offenes Meer gefahren sei. Kaum ein Jahr später wird seine Erzählung bereits von der wissenschaftlichen Abhandlung des Bankiers und Schiffskonstruktors Miller in Großbritannien überholt. Dieser stellt darin den Bauriss eines Schiffes vor, das mit Dampfkraft betrieben, bald mindestens „fifteen or sixteen miles an hour“ fahren werde¹ – ein Plan, der allerdings niemals Wirklichkeit wird.

Münchhausen beschreibt weiter seine Begegnung mit einem Ballonfahrer, der „so very near the sun“ gekommen sei, „much too high to make observations“. Seine typischen Übertreibungen können allerdings andere zeitgenössische Berichte über die ersten Ballonaufstiege kaum übertreffen. So teilt der bekannteste Ballonfahrer Blanchard bereits im Oktober 1784 mit, er sei in „extraordinary, inconsiderable height“ gelangt, in der „the heat oft he sun became so excessive“.²

Die Interaktion zwischen *Münchhausen* und den Berichten, die sich als wissenschaftliche Darstellungen ihrer Zeit verstehen, ist nicht zu verkennen. Sie stehen in enger Beziehung sowohl in Bezug auf ihren Inhalt, ihre Darstellungsform als auch ihren Sprachduktus. Dieses komplexe und facettenreiche Verhältnis ist das Thema dieser Arbeit.

Das Verhältnis von Wissenschaft und Literatur, das über motivgeschichtliche Betrachtungen hinausgeht, ist ein relativ junges Forschungsfeld, auf dem sich jedoch in den letzten 25 Jahren viel getan hat. Mittlerweile ist die Auffassung, dass Literatur als aktiver Teil der gesellschaftlichen Wissensformation zu betrachten ist, konsensfähig geworden. Literatur ist hiernach eine diskursive Formation, die Wissen nicht nur verbreitet, sondern Wissensinhalte neu ordnet und formiert und somit zu ihrer Weiterentwicklung beiträgt.³ Der Literatur werden in diesem Prozess folgende Funktionen zugeschrieben. Sie

-
- 1 Miller, P.: The elevation, section, plan and views of a triple vessel, and of wheels. Edinburgh 1787, S. 5-6.
 - 2 Blanchard, J.P.: Journal and Certificates on the Forth Voyage of Mr. Blanchard. Baker and Galabin, London 1784, S. 7 und S. 15.
 - 3 Vogl, J.: Für eine Poetologie des Wissens. In: Die Literatur und die Wissenschaften 1770-1930, hrsg. von K. Richter, J. Schönert, M. Titzmann. Metzler, Stuttgart 1997, S. 107-127.

gilt zum einen als Integrationsort verschiedener Spezialdiskurse: Sie schafft einen Raum, in dem sich auch sehr unterschiedliche Berufs- und Wissenschaftswelten begegnen können, trotz ihrer speziellen Methoden und Fachsprachen. So können sich ihre Erkenntnisse und Diskurse berühren, aufeinander wirken und sich gegenseitig befruchten.⁴ Gleichzeitig bietet Literatur einen Raum für den revidierenden Rückblick und den ‚contre-discours‘, in dem wissenschaftliche Diskurse unter die Lupe genommen werden, sodass der aktuelle Erkenntnisstand kritisch und relativierend geprüft werden kann. Wissen und wissenschaftsbezogene Einstellungen jenseits der zeitgenössischen Wissenschaft können in literarischen Werken dokumentiert und somit auch künftigen Generationen zur Verfügung gestellt werden. Nicht zuletzt schafft Literatur auch einen Freiraum für nicht-rationale Gedankengänge und Experimente.⁵

Dies setzt jedoch voraus, dass die gesellschaftliche Differenzierung bereits Wissenschafts- und Berufszweige mit festen Funktions- und Methodenbeschreibungen hervorgebracht hat und insbesondere Literatur und Wissenschaft hier als zwei verschiedene und eigenständige Systeme gesehen werden. Übereinstimmend kommt die Forschung zu dem Schluss, dass man von einer solchen festen, gesellschaftlich anerkannten Differenzierung erst seit der

-
- 4 Richter, K., Schönert, J., Titzmann, M.: Literatur – Wissen – Wissenschaft. Überlegungen zu einer komplexen Relation. In: Die Literatur und die Wissenschaften 1770-1930, hrsg. von K. Richter, J. Schönert, M. Titzmann. Metzler, Stuttgart 1997, S. 9-36; Eisenhut, H., Lütteken, A., Zelle, C. (Hrsg.): Heilkunst und schöne Künste: Wechselwirkungen von Medizin, Literatur und bildender Kunst im 18. Jahrhundert. Wallstein, Göttingen 2011; Beil, U. J.: Medien, Technik, Wissenschaft. Wissensübertragung bei Robert Musil und in seiner Zeit. Chronos, Zürich 2011.
- 5 Richter, K., Schönert, J., Titzmann, M.: Literatur – Wissen – Wissenschaft, S. 9-36; Irmscher, H.-D.: Naturwissenschaftliches Denken und Poesie in der deutschen Literatur des 18. Jahrhunderts. In: Alt, P.A.: Prägnanter Moment. Königshausen&Neumann, Würzburg 2002, S. 167-192; Esselborn, H.: Das Vorbild der Naturwissenschaft und die Antwort der Literatur. Zur Geschichte des deutschen Romans im 18. Jahrhundert. In: Technik in Sprache und Literatur, hrsg. von R. Hoberg. TU Darmstadt, Darmstadt 1994, S. 59-75; Hickethier, K.: Die schönen und die nützlichen Künste: Literatur, Technik und Medien seit der Aufklärung. Fink, Paderborn 2007; Klinkert, T. (Hrsg.): Literatur, Wissenschaft und Wissen seit der Epochenschwelle um 1800: Theorie, Epistemologie, komparatistische Fallstudien. De Gruyter, Berlin 2008.

„Epochenschwelle um 1800“ sprechen kann⁶, der eine intensive Forschungstätigkeit galt und gilt. Insbesondere der Beginn dieser Epoche, das heißt die Jahrhundertwende um 1800 – und damit die europäische Romantik – ist als ein Zeitraum großer wissenschaftlicher Umschwünge untersucht worden; Experimente auf den Gebieten Chemie, Magnetismus, Elektrizität und die technische Entwicklung zahlreicher Maschinen sowie ein wissenschaftlicher Diskurs der neuen Erkenntnisse und ein reger Gegendiskurs zeichnen diese Zeitspanne aus.

In der Epoche der Aufklärung einschließlich der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts fehlen hingegen diese klaren Abgrenzungsmerkmale aufgrund der noch vorherrschenden naturgeschichtlichen Denkweise, die Philosophie, Religion und Naturforschung integriert und welcher der Idealtypus des Universalgelehrten entspricht. Fiktionale Literatur ist hierin ein akzeptierter konstituierender Bestandteil der Wissensdarstellung, -verbreitung und -produktion, gleichberechtigt mit anderen Medien und Formen, die oft auch zahlreiche Charakteristika fiktionaler Literatur aufweisen.⁷

Die zweite Hälfte des 18. Jahrhunderts ist also ein besonders spannender Zeitraum in diesem Konstitutionsprozess. Die explodierenden Erkenntnisse im Bereich der Technik, Wissenschaft und Medizin haben noch nicht zu festen Ordnungskriterien, Einzelwissenschaften und zur naturwissenschaftlichen Denkweise geführt.⁸ Jedoch wird dieser qualitative Umschlag bereits quantitativ vorbereitet. Die Diskurse differenzieren sich zunehmend aus, das neue Wissen verlangt nach angemessenen Darstellungs- und Diskussionsformen, wobei die Gelehrten- und Akademiezeitschriften eine zentrale Rolle spielen.⁹ In ihnen offenbart sich in besonderer Weise das Spannungsverhältnis zwischen Universaldilettantismus und Spezialisierung sowie die

6 Klinkert: *Literatur, Wissenschaft und Wissen seit der Epochenschwelle um 1800*; Segeberg, H.: *Literatur im technischen Zeitalter. Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt 1997.*

7 Pethes, N., Richter, S.: *Medizinische Schreibweisen. Ausdifferenzierung und Transfer zwischen Medizin und Literatur (1600-1900). Studien und Texte zur Sozialgeschichte der Literatur*, Bd. 117. Niemeyer, Tübingen 2008.

8 Lepenies, W.: *Autoren und Wissenschaftler im 18. Jahrhundert.* Hanser, München 1988.

9 Kiefer, J.: *Wissenschaft und Aufklärung in Wort und Schrift am Beispiel der Erfurter Akademie der Wissenschaften.* In: *Aufklärung in der Dalbergzeit. Literatur, Medien und Diskurse in Erfurt im späten 18. Jahrhundert*, hrsg. von Ludscheidt. Ulenspiegel, Erfurt 2006, S. 175-182; Lammel, H.-U.: *Schwerpunkt – Literatur und Medizin – Der Homo sacer der Aufklärung und die*

zunehmende naturwissenschaftliche Denkweise, die wissenschaftliche und fiktionale Literatur zu trennen und unterschiedliche Anforderungen an sie zu stellen beginnt – Anforderungen, die jedoch noch nicht klar definiert sind.

Dieses entscheidende und kreative Spannungsmoment zwischen Literatur und Wissenschaft ist bislang hauptsächlich im Bereich der Medizin systematisch untersucht worden. Die Forschung beleuchtet neben den medizinisch ausgebildeten Literaten¹⁰ zunehmend auch die literarische Tätigkeit der Ärzte, vor allem im Kontext der Zeitschriftenkultur.¹¹ Sie bemüht sich, Problematiken von medizinischer, gesellschaftlicher und philosophischer Relevanz wie den Tod, die Ärzterolle oder den Schmerz systematisch als koexistente und koevolutionäre Entwicklungen von Medizin, Gesellschaft und Literatur zu betrachten, wobei Wissensbestände, Praktiken und Institutionen der Medizin ebenso einbezogen werden wie die Textualität und Semiotik der Wissensbestände.¹² Sie untersucht die methodischen Differenzierungsprozesse sowie die Interaktionsmomente der neuen wissenschaftlichen Formen, die ästhetische Dimension des medizinischen Schreibens¹³ und die literarische Einbildungskraft, die in Analogie zum Experiment Wissen hervorbringt und hierfür Möglichkeitsräume schafft.¹⁴ Nicht zuletzt steht das 18. Jahrhundert im Fokus narratologischer Untersuchungen über den Ausdifferenzierungsprozess von der einheitlichen wissenschaftlichen, textuellen,

„Dame Medicin“. In: Internationales Archiv für Sozialgeschichte der deutschen Literatur, Bd. 29, 2004, H.1, S. 173-199.

- 10 Siehe exemplarisch Darras, G.: „Die Kenntnis der Krankheit mußte der Heilung vorangehen“. Heilkunst und Literatur im Frühwerk von Friedrich Schiller. In: Heilkunst und schöne Künste: Wechselwirkungen von Medizin, Literatur und bildender Kunst im 18. Jahrhundert, hrsg. von H. Eisenhut, A. Lütteken, C. Zelle. Wallstein, Göttingen 2011, S. 255-270; v. Hoorn, T.: „Verachte alle unvernünftigen Aerzte!“ Komödiantische Medizindiskurse um 1750. Über die Beziehungen zwischen scheinbar unwissenschaftlicher Komödie in der Frühaufklärung (Myluis, Quistorp) und dem medizinischen Fachwissen zur Hypochondrie. In: Heilkunst und schöne Künste (wie Anm. 7), S. 131-146.
- 11 U.a. Lammel: Schwerpunkt – Literatur und Medizin – Der Homo sacer der Aufklärung und die ‚Dame Medicin‘, S. 173-199.
- 12 Pethes, Richter: Medizinische Schreibweisen.
- 13 Carlino, A.: Littérature et médecine: approches et perspectives (XVIe-XIXe siècle). Recherches et rencontres, Bd. 24, Droz, Genève 2007.
- 14 Zelle, C.: Träume eines ‚vernünftigen Arztes‘. Zum literarischen Werk des Naturlehrers Johann Gottlob Krüger. In: Heilkunst und schöne Künste, S. 89-107.

literarischen und Bildkompetenz der frühen Neuzeit hin zur Entwicklung spezifisch medizinischer Schreibweisen, die durch das medizinische Wissen, das sich herausbildet, geformt werden und ihrerseits durch die Darstellungsart medizinische Vorstellungen mit prägen.¹⁵

Diese Forschungsansätze und -ergebnisse möchte ich in der vorliegenden Arbeit für das Verhältnis der Literatur zur Wissenschaft und Technik fruchtbar machen; diese Zusammenhänge sind, anders als die Zeit nach 1800 allgemein, oder speziell die Medizin betreffenden Ansätze, noch nicht systematisch erforscht worden.¹⁶

Als literarischen Bezugstext habe ich dafür ein bis heute bekanntes und berühmtes Werk gewählt, die abenteuerlich-lügenhaften Erzählungen des Barons von Münchhausen, die in zahlreichen Fassungen und Sprachen existieren. Ihre kanonische deutsche Form haben sie 1788 als *Wunderbare Reisen zu Wasser und Lande, Feldzüge und lustige Abenteuer des Freyherrn von Münchhausen, wie er dieselben bey der Flasche im Zirkel seiner Freunde selbst zu erzählen pflegt* unter der Autorschaft von Gottfried August Bürger erhalten, der dem Umfeld der Stürmer und Dränger zuzurechnen ist. *Münchhausen* ist ein Werk mit spannender und komplexer Entstehungsgeschichte, deren Schwerpunkt in den Jahren 1785-1789 liegt. In dieser Zeit verfasst der deutsche Aufklärer und Geologe Rudolf Erich Raspe, der in Großbritannien lebt, die englischsprachigen Geschichten Münchhausens unter dem mehrfach modifizierten Titel *Gulliver revived, or The Vice of Lying properly exposed*. Diese bilden ihrerseits die Grundlage für Bürgers deutsche Fassung.

Der Ausdifferenzierungsprozess der Diskurse ist in diesem Zeitraum (1785-1789) bereits weit fortgeschritten, die Spannung zwischen Ausdifferenzierung ursprünglich gleichartiger methodischer und textueller Formen und der Interaktion bereits distinkter Textsorten ist auf ihrem Höhepunkt. Es ist gleichzeitig der Zeitraum, in dem die Dampfmaschine von James Watt in den ersten englischen Bergwerken und Fabriken zum Einsatz kommt. Das Werk entsteht also in einem Zeitraum, in dem sich die wissenschaftliche und

15 Pethes, Richter: Medizinische Schreibweisen (wie Anm. 7).

16 Die vorhandenen Studien sind thematisch, zeitlich und methodisch sehr disparat. Einige untersuchen gemeinsame Erkenntnismethoden im Kontext des Ausdifferenzierungsprozesses (Eggers 2011, Graczyk 2004, Magner 2006, Joost 2004, Esselborn 1994, Gipper 2002). Ältere Arbeiten thematisieren die fortschrittsoptimistische Aufnahme von wissenschaftlich-technischen Fragen in der aufklärerischen Literatur (Richter 1972, Schatzberg 1973). Gesamtdarstellungen widmen der Zeitspanne einige Reflexionen zu verschiedenen Aspekten des Verhältnisses von Literatur zu Wissenschaft und Technik (Segeberg 1997).

industrielle Revolution wie auch die soziale bürgerliche Revolution von 1789 ankündigen, jedoch noch nicht durchbrechen. Gleichzeitig ordnet es sich gattungsgeschichtlich in die literarischen Reiseberichte ein – eine beliebte Form der Darlegung wissenschaftlicher wie gesellschaftlicher Fragen.

Meine erste These lautet, dass Münchhausens Erzählungen vor diesem Hintergrund wie ein Brennglas wirken; sie bündeln zahlreiche technische, naturwissenschaftliche und gesellschaftliche Diskussionen mit ihren sich widersprechenden Standpunkten, lassen sie zusammenwirken, miteinander reagieren, sich verwandeln. Die Wirkung dieser Erzählungen wird dabei maßgeblich durch ihre besondere literarische Form bestimmt.

Trotz zahlreicher expliziter Bezüge ist die Auseinandersetzung mit wissenschaftlichen und technischen Fragen im *Münchhausen* bislang kaum beleuchtet worden. Auch die evidente Reise- und Gesellschaftssatire ist verhältnismäßig wenig untersucht. Ein wesentlicher Grund für dieses unübersehbare und unbestreitbare Forschungsdefizit dürfte darin liegen, dass die Erzählungen lange Zeit als humorvolle Schwank- und Lügengeschichten ohne tiefere inhaltliche Aussagen und als Kinder- und Jugendlektüre verstanden wurden, und eine literaturwissenschaftliche Behandlung zunächst nur in den vielen Vor- und Nachworten¹⁷ der zahlreichen Auflagen und verschiedenen Versionen stattfand.¹⁸ Aufgrund der Tatsache, dass *Münchhausen* anonym erschienen ist, konzentrierte man sich zunächst auf die Identifikation der Autoren. Zahlreiche Forschungsarbeiten widmeten sich auch der Aufdeckung der Quellen, den mittelalterlichen, neuzeitlichen und zeitgenössischen Schwänken und Lügenmärchen, auf die das Werk zurückgreift. So ist die Entstehungsgeschichte des *Münchhausen* gut erforscht.¹⁹ Viel Beachtung

17 Zu den bekannten zählen z.B. das Nachwort von Max Lüthi in Bürger, G.A.: Wunderbare Reisen zu Wasser und Lande, Feldzüge und lustige Abenteuer des Freiherrn von Münchhausen. Manesse, Zürich 2002, S. 201-247 und Reschke, R.H.: Ein Freiherr in der Schmiede des Vulkans. In: Münchhausen, von G.A. Bürger. Fleischhauer & Sohn, Bietigheim-Bissingen 1981, S. 131-191.

18 Wiebel, B.: Münchhausen – ein amoralisches Kinderbuch. In: Münchhausen – ein amoralisches Kinderbuch. Untersuchung zu einem Bestseller und Bibliographie der deutschsprachigen Kinderbuchausgaben des Münchhausen, hrsg. von B.W. und T. Gehrman. Schweizerisches Jugendbuch-Institut, Zürich, 1996, S. 9-65.

19 So Wackermann, E.: Münchhausiana. Bibliographie der Münchhausen-Ausgaben und Münchhausiaden. Eggert, Stuttgart 1969; Herrmann, D.: Von Lügengeschichten und Heldenballaden: Hieronymus und Börries... – das Phänomen

find auch die Wirkungsgeschichte der abenteuerlichen Erzählungen. Untersucht wurde, worin der Reiz der Figur und der Erzählform für Kinder und Erwachsene besteht und zu welchen Formen der Nach- und Weiterdichtung die Rezeption der Texte international geführt hat.²⁰ Erst in den letzten zwanzig Jahren haben vereinzelt Aufsätze die aufklärerische Substanz sowie Aspekte der zeitgenössischen sozialen und philosophischen Satire thematisiert.²¹ Einzig bei Kämmerer, der *Münchhausen* als Reisesatire ein Drittel seiner Monografie widmet, und bei Wiebel, der in aufeinanderfolgenden

Münchhausen. Österr. Landsmannschaft, Wien 2011; Müller-Fraureuth, K.: Die deutschen Lügendichtungen bis auf Münchhausen (Nachdr. d. Ausg. Halle 1881). Olms, Hildesheim, 1965; Wiebel, B.: Münchhausen-Raspe-Bürger: ein phantastisches Triumvirat. In: Münchhausen – Vom Jägerlatein zum Weltbestseller, hrsg. vom Münchhausen-Museum Bodenwerder. Arkana, Göttingen 1998; Weinreich, O.: Antiphanes und Münchhausen. Das antike Lügenmärlein von den gefrorenen Worten und sein Fortleben im Abendland. Hölder-Pichler-Tempsky, Wien und Leipzig 1942.

- 20 Schweizer, W.R.: Münchhausen und Münchhausiaden. Werden und Schicksale einer deutsch-englischen Burleske. Francke, Bern/München 1969; Blair, W.: A German Connection: Raspe's Baron Munchhausen. In: Critical essays on American humor, hrsg. von W. Bedford Clark, W. C. Turner. Hall, Boston 1984, S. 123-139; Fiss, G.: Textual Travels and Traveling Texts: Tracing Encounters with German Culture, Literature and Thought in Late Qing and Early Republican China. In: Dissertation Abstracts International, Section A: The Humanities and Social Sciences, Vol. 69, No.10, 2009, S. 3955.
- 21 Bahr, H.-D.: Über den Humor der Metaphysik oder Die Kunst eines gewissen Freiherrn von Münchhausen. In: Riskante Bilder: Kunst, Literatur, Medien, hrsg. von N. Bolz. Fink, München 1996, S. 77-86; Bohm, A.: Bürgers Münchhausen: A Text of the Body-Politic. In: Man and nature: proceedings of the Canada Society for Eighteenth Century Studies, Bd. 1, 1992, S. 111-123; Kämmerer, H.: Nur um Himmels willen keine Satyren... Deutsche Satire und Satiretheorie des 18. Jahrhunderts im Kontext von Anglophilie, Swift-Rezeption und ästhetischer Theorie. Winter, Heidelberg 1999; Knappe, H.: „Jonas der 2. im Mittelländischen Meer“ oder das „Vollständige Natursystem“ des Ph. Ludwig St. Müller (1774) als Quelle einer Münchhausiade. In: Marginalien, 1989, H.1, S. 36-49; Wiebel, B.: Münchhausens Zopf und die Dialektik der Aufklärung. In: Europa in der Frühen Neuzeit, hrsg. von E. Donnert. Böhlau, Wien/Köln/Weimar 1997, Bd. 3, S. 779-801; Wiebel, B.: Münchhausens Kugelritt ins 20. Jahrhundert – ein Aufklärungsflug. In: Gottfried August Bürger und Johann Wilhelm Ludwig Gleim, hrsg. von H.-J. Kertscher. Niemeyer, Tübingen 1996, S. 159-183.

Aufsätzen verschiedene Aspekte aufgreift, lässt sich von umfassenderen Arbeiten zu dieser Thematik sprechen.

Diese beiden Arbeiten sowie die von Bachmann-Medick beziehen als einzige auch wissenschaftshistorische Fragen mit ein. Kämmerer charakterisiert *Münchhausen* als Satire, die über explizite Textverweise auf zeitgenössische Reiseberichte deren vorgeblich wissenschaftlich-seriösen Anspruch und die offensichtlichen Lügen populärwissenschaftlicher Forscher karikiert, denen das *delectare* wichtiger sei als das streng wissenschaftliche *prodesse*.²² Wiebel betrachtet vom biografischen Standpunkt aus Münchhausens Abstieg in den Vulkan und kommt zu dem Schluss, dass sich Raspes Positionswechsel im geologischen Vulkanismus/Neptunismus-Streit in ihr wiederfindet.²³ Besonders intensiv befasst sich Bachmann-Medick mit dieser Thematik. In ihrem Aufsatz erläutert sie das grundsätzliche Problem der Fremdwahrnehmung und -darstellung im Kontext der Reisemitteilungen seit dem 16. Jahrhundert, das jeden Reisenden in gewisser Weise zum Lügner mache. Im 18. Jahrhundert werden die erstmals konstatierten Grenzen der Wahrnehmung und damit der kritischen Frage nach Authentizität und Objektivität zum Diskussionsgegenstand, der in Konflikt zu den gleichzeitig entstehenden wissenschaftlichen Ansprüchen an die Gattung der nicht-fiktionalen Reiseberichte gerät.²⁴ In dieser Diskussion sind für Bachmann-Medick die dezidierten Lügengeschichten der Reiseliteratur, zu denen auch *Münchhausen* zählt, Extremformen, die diesen Konflikt mit dem neuen europäischen wissenschaftlichen Anspruch der Objektivität und des Rationalismus literarisch gestalten. Der englische *Münchhausen*, in dem zahlreiche Facetten dieser Problematik, wie Stereotypen des Fremden, koloniale Machtinteressen, Augenzeugenschaft, Perspektive, Makro- und Mikroerkenntnisse in eine Lügengeschichte übersetzt werden, sei in diesem Kontext als experimentelle Selbstübertreibung europäischer Rationalität und wissenschaftlicher Erkenntnisweisen, europäischer Entdeckung und Kolonisation zu verstehen.²⁵ Diese zweite These, dass *Münchhausen* eine satirische Auseinandersetzung und diskursive Überset-

22 Kämmerer: Nur um Himmels willen keine Satyren, S. 132-199.

23 Wiebel, B., Gfeller, U.: Rudolf Erich Raspe als Geologe – Vom „vulkanischen Mordbrenner“ zum Zweifler am Vulkanismus. In: Philippia – Abhandlungen und Berichte aus dem Naturkundemuseum im Ottoneum zu Kassel, 2009, Jg. 14, H. 1, S. 9-56.

24 Stewart, W.E.: Die Reisebeschreibung und ihre Theorie im Deutschland des 18. Jahrhunderts. Bouvier, Bonn 1978.

25 Bachmann-Medick, D.: Fremddarstellung und Lüge, Übersetzung als kulturelle Übertreibung am Beispiel von Münchhausens Lügengeschichten. In:

zung zeitgenössischer wissenschaftlicher Diskussionen, Wissenschafts- und Berichtskultur ist, werde ich unter verschiedenen Aspekten untersuchen und mich vor allem auf die Funktion der erzählerischen Form, insbesondere die Funktionsweise und Rolle der Lüge konzentrieren.

Die Funktion der Lüge wurde bislang nur abseits von inhaltlichen Analysen des *Münchhausen* thematisiert, in der Regel anhand der Landabenteuer. Nach Jung²⁶, Schweitzer²⁷, Steinlein²⁸ und Schilling²⁹ beruht sie auf falschen Analogieschlüssen und Dimensionsverschiebungen, die mittels Ablenkungen sowie sprachlicher und narrativer Verfahren zur unmerklichen Verknüpfung rationaler, wissensnaher Elemente mit ‚unmöglichen‘, wissensfernen Elementen kurzzeitig den Realitätssinn des Lesers überrumpeln. Schilling, die sich diesem Thema ausführlich widmet, kommt dabei zu dem Schluss, dass die Funktion dieser Lüge darin bestehe, im Wissen der Leser gefestigte Erfahrungen außer Kraft zu setzen, um so am routinierten Verstehen und an der Vorstellungskraft des Lesers zu rütteln und sie herauszufordern. Das Vergnügen der Lektüre solcher Lügen, die sie in Anlehnung an Schweitzer als Spielwitz bezeichnet, bestehe so im freien Spiel der Gedanken. Darüber hinaus liege der ästhetische Genuss der Erzählungen für den Leser gerade darin, den Spielwitz und seine sprachliche Darbietungsform zu durchschauen. Insofern sei *Münchhausen* anspruchsvolle Unterhaltungslektüre für das Bildungsbürgertum und letztlich ein Buch über das Erzählen.³⁰

Es stellt sich jedoch auch die Frage, wie die Lügen Münchhausens im Kontext der technischen und wissenschaftlichen Auseinandersetzungen wirken, ob sich hierbei ihre Rolle verändert und erweitert. Einen ersten Hinweis hierzu liefert eine Bemerkung von Müller-Tamm, mit der sie ihre Abhandlung

Übersetzung als Repräsentation fremder Kulturen, hrsg. von D. Bachmann-Medick, Erich Schmidt, Berlin 1997, S. 42-68.

- 26 Jung, P.: Strukturtypen der Komik: Ein Beitrag zur formalen Analyse der „lustigen Geschichten“, z.B. Munchhausen. In: Deutschunterricht, 1973, Jg. 25, H. 1, S. 44-66.
- 27 Schweizer: Münchhausen und Münchhausiaden.
- 28 Steinlein, R.: Münchhausen, ein Klassiker der komischen Kinderliteratur. In: Deutschunterricht 1998, Jg. 51, H. 5, S. 226-235.
- 29 Schilling, A.: „Gegenwart des Geistes ist die Seele mannhafter Thaten“: sprachliche Verfahren zur Vorstellungsbildung in Gottfried August Bürgers „Münchhausen“-Erzählungen. Iudicium, München 2008.
- 30 Schilling: „Gegenwart des Geistes ist die Seele mannhafter Thaten“, S. 247.

über die Theorie des Sehens zwischen 1780 und 1830 einleitet.³¹ Die erfahrungsgemäße Unmöglichkeit, dass Münchhausens Auge Funken schlagen, und er damit seine Flinte entzünden könne, sei mit den damaligen physiologischen Theorien der Zeit nicht zu erklären. Denn die Vorstellung, dass im und durch das Auge Licht erzeugt werden könne, gehöre zu den gängigen wissenschaftlichen Hypothesen der Zeit.³² Die beschriebene Unmöglichkeit sei somit keine Lüge, sondern ein wissenschaftliches Problem.³³

Diesen Ansatz möchte ich ausweiten, und im dritten Fragestellung die unterschiedlichen Funktionen und Wirkungsweisen der Lüge bei der Perspektivierung und Produktion wissenschaftlicher und technischer Erkenntnisse untersuchen. In Anlehnung an Pethes betrachte ich die Erzählform als Schreibweise im noch nicht ausdifferenzierten Feld zwischen Literatur und Wissenschaft, die einerseits durch wissenschaftliche Methoden, Erkenntnisse und Diskurse geprägt wird und andererseits wissenschaftliche Erkenntnisprozesse beeinflussen kann.³⁴

Als Ausgangspunkt und konkreten Gegenstand dieser Analyse wähle ich die Fortbewegungsmittel, die Münchhausen auf seinen Reisen verwendet. Ihre Beschreibung, Nutzung und Innovation stellen einen zentralen, konstituierenden Aspekt in Münchhausens Reisen insbesondere auf See und in der Luft, dar. Seit der Antike schafft sie literarische Behandlung dieser Themen im Kontext von – mehr oder weniger fiktionalen – Reiseberichten Raum für technische Diskussionen und Spekulationen, und der erfolgreiche Einsatz der Fortbewegungsmittel, in der Literatur wie im wirklichen Leben, eröffnet Wege zu bislang unbekanntem und unerforschten Gebieten und lässt neue Ideen und Sichtweisen entstehen. Sie können nicht zuletzt auch die wissenschaftlichen Erkenntnisse beflügeln und auf neue Bahnen lenken. Die Fortbewegungsmittel sind Gegenstand zahlreicher wissenschaftlicher, technischer und gesellschaftlicher Diskussionen, in denen vor allem der Fortschrittsdiskurs dominiert. Nicht immer sind die Fortbewegungsmittel hier

31 Müller-Tamm, J.: Augengespenster, Lügengeschichten und Gesichtswahrheiten. Zur Theorie des Sehens zwischen 1780 und 1830. In: Verfeinertes Sehen. Optik und Farbe im 18. und frühen 19. Jahrhundert. (Schriften des Historischen Kollegs/Kolloquien 67), hrsg. von W. Busch. Oldenbourg, München 2008, S. 151-164.

32 Ebenda, S. 152.

33 Ich folge der These von Müller-Tamm, die mir für meine Fragestellung fruchtbar erscheint, auch wenn sie in ihrem eigenen Argumentationszusammenhang fragwürdig erscheinen mag.

34 Pethes, Richter: Medizinische Schreibweisen, S. 4-11.

jedoch Träger des wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Fortschritts. Sie können, je nach Art ihrer Darstellung, auch Symbol für Fortschrittskepsis oder -ablehnung sein. Die Rolle der Fortbewegungsmittel in literarischen Texten, insbesondere in See- und Luftreise-Schilderungen, ist bereits sehr umfassend untersucht worden.³⁵ Die Fortbewegungsmittel im *Münchhausen* situieren sich also in einem gut erforschten diskursiven Raum. Im Falle von *Münchhausen* ist das insofern interessant, als gerade in den Entstehungsjahren des Textes zwei bahnbrechende Erfindungen für Furore sorgen: der Ballon und die Dampfmaschine.

Beide Motive sind in der Literatur für die Zeit nach der Französischen Revolution und insbesondere ab der Jahrhundertwende ausgiebig motivgeschichtlich und diskursanalytisch betrachtet worden.³⁶ Dies gilt aber nicht für die Zeit davor, in der *Münchhausen* verfasst wird. Diese ersten Jahre im Leben beider Erfindungen sind zwar wissenschaftsgeschichtlich und in Teilen auch kulturwissenschaftlich aufgearbeitet, nicht jedoch bezüglich ihrer Rolle im literarischen Diskurs. Insbesondere der Dampfmaschinenantrieb ist in dieser Hinsicht bisher nicht behandelt worden. Was die Ballonfahrt in der Literatur der 1780er Jahre angeht, so wird diese in verschiedenen Werken kurz thematisiert, jedoch als unbedeutendes Element im Rahmen der Flugreisen seit der Antike, bzw. als Vorläufer der späteren größeren Ballonliteratur, deren Anfang mit Jean Paul in der Umbruchsituation der Jahrhundertwende situiert wird. Einzig Wichner befasst sich in einer umfangreicheren Arbeit mit dem Ballon in der Literatur der 1780er Jahre und dem Wech-

35 Parrett, A.: *The Translunar Narrative in the Western Tradition*. Ashgate, Aldershot 2004; Singer, B.: *Like sex with gods. An unorthodox history of flying*. A&M University Press, Texas 2003; Schinkel, E.: *Süßer Traum der Poeten: der Freiballon*. Lang, Frankfurt/Main 1985; Nicolson, M.: *Science and Imagination*. Cornell University Press, Ithaca 1956.

36 Siehe beispielsweise Link, J., Wülfing, W. (Hrsg.): *Bewegung und Stillstand in Metaphern und Mythen*. Klett, Stuttgart 1984; Debold, A.: *Reisen bei Jean Paul*. Röhrig, St.Ingbert 1998; Ishihara, A.: *Luftballon-Motiv und dichterische Phantasie bei Wieland, Lichtenberg, Jean Paul und Goethe*. In: *Goethe-Jahrbuch*, hrsg. von der Goethe-Gesellschaft in Japan, Jg. 44, Tokyo 2002, S. 15-27; Mahr, J.: *Eisenbahnen in der deutschen Dichtung*. Fink, München 1983; Riedel, M.: *Vom Biedermeier zum Maschinenzeitalter. Zur Kulturgeschichte der ersten Eisenbahnen in Deutschland*. In: Segeberg, H.: *Technik in der Literatur*. Suhrkamp, Frankfurt/Main 1987, S. 102-131, S. 102-131; Hoeges, D.: *Alles veloziferisch. Die Eisenbahn – vom schönen Ungeheuer zur Ästhetik der Geschwindigkeit*. CMZ, Rheinbach-Merzbach 1985.

selverhältnis zwischen Ballonwissenschaft und Ballonliteratur.³⁷ Jedoch beschränkt sich diese Studie auf die Entwicklung in Großbritannien. Und weder in dieser Arbeit noch in den anderen Werken, die die Ballonliteratur der 1780er in Großbritannien oder Deutschland als Teilaspekt beinhalten, taucht das literarische Werk jener Zeit auf, dass die Ballonfahrt explizit thematisiert und das wirkungsgeschichtlich mit Abstand die größte anhaltende Resonanz findet: *Münchhausen*.

Dies soll nun nachgeholt werden. Darüber hinaus möchte ich mit der diskursanalytischen Untersuchung des *Münchhausen* in diesem Kontext eine weitere Lücke in der Forschung schließen und die Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen den zeitgenössischen Flug- und Dampfmaschinendiskursen in den zwei großen europäischen Ländern – Großbritannien und Deutschland – analysieren.³⁸ Die Entstehungsgeschichte des *Münchhausen* bietet eine gute Grundlage für diese Untersuchung. Schließlich sorgt ein in Großbritannien lebender Deutscher, Rudolf Erich Raspe, dafür, dass 1786 – anonym – das erste englischsprachige Münchhausen-Buch veröffentlicht wird. Inspiriert ist diese Ausgabe insbesondere von den deutschen mittelalterlichen und frühen neuzeitlichen Dichtungen, aber auch von den *M-h-s-nschen Geschichten*³⁹, die im *Vademecum für lustige Leute* (zwischen 1781 und 1783) in Deutschland erschienen sind. Innerhalb von drei Jahren erlebt dieses Buch fünf weitere Auflagen, wobei Raspe jeder Version neue Episoden hinzufügt.⁴⁰ Raspe übersetzt, verändert und erfindet alle diese Erzählungen zu einer Zeit, als er für die Entwickler und Betreiber der revolutionären Dampfmaschine, James Watt und Matthew Boulton, in den Bergwerken Cornwalls arbeitet, wo die Maschine zum ersten Mal eingesetzt wird. Der wissenschaftliche

37 Wichner, J.: Technische Innovation und literarische Repräsentation: der Traum vom Fliegen von der Antike bis zu den Ballonaufstiegen im Großbritannien des ausgehenden 18. Jahrhunderts: eine wissenschaftsgeschichtliche Studie. Cuvillier, Göttingen 2010.

38 Gillispie, R.: Ballooning in France and Britain, 1783-1786. Aerostation and Adventurism. In: Isis, Bd. 75, 1984, S. 249-268; Thébaud-Sorger, M.: L'aérostation au temps des Lumières. Presses Univ. de Rennes, Rennes 2009.

39 Nachdruck in: Bürger.: Wunderbare Reisen zu Wasser und Lande, Feldzüge und lustige Abenteuer des Freiherrn von Münchhausen, nach der Ausgabe von 1788. Reclam, Stuttgart 2004, S. 136-145.

40 Grundlage der folgenden Arbeit wird die 6. Auflage von 1789. Raspe, R.E.: Gulliver revived, or The Vice of Lying properly exposed, by Baron Munchausen. Kearsley, London 1789.

Kontext dieses Lebensabschnitts ist in einer älteren⁴¹ und einer neueren Biografie⁴² Raspes aufgearbeitet worden. Beide stellen übereinstimmend fest, dass der anerkannte Geologe Raspe, auch nachdem er wegen Münzdiebstahl aus Deutschland fliehen muss und aus der *Royal Society* ausgeschlossen wird, intensiven Austausch mit Wissenschaftlern seiner Zeit pflegt und deren Veröffentlichungen verfolgt. Unter anderem beteiligt er sich an der Übersetzung von Georg Forsters *Reise um die Welt* mit James Cook und steht während seiner Zeit in Cornwall mit Matthew Boulton in Kontakt. Dieser wiederum ist Mitglied der bedeutenden Wissenschaftsgesellschaft *Lunar Society*, die in Großbritannien maßgeblich die Diskussion um alle neuen wissenschaftlichen und technischen Entdeckungen prägt.⁴³

Den in diesem Kontext des britischen Wissenschaftsdiskurses entstandenen englischen *Münchhausen* übersetzt wiederum der deutsche Schriftsteller und Göttinger Gelehrte Gottfried August Bürger zwei Mal – ebenfalls anonym – ins Deutsche: 1786 auf der Grundlage der zweiten englischen Fassung und 1788 der fünften. Bei der Übersetzung lässt er einzelne Episoden weg, verändert andere und fügt ungefähr ein Drittel neuer Episoden hinzu, darunter den berühmten Ritt auf der Kanonenkugel sowie die Erzählung, in der sich Münchhausen an seinem eigenen Schopf aus dem Sumpf zieht. Seit langem wird darüber spekuliert, ob der Hausgenosse, Universitätskollege und Freund Bürgers, der Universalgelehrte und Satiriker Georg Christoph Lichtenberg⁴⁴, für einen Teil der Ergänzungen in der deutschen Fassung verantwortlich zeichnet. Ellissen, Wackermann und andere stützen sich dabei auf thematische Gemeinsamkeiten mit verschiedenen satirischen Schriften Lichtenbergs.⁴⁵

41 Carswell, J.: *The Prospector, being the life and times of Rudolf Erich Raspe (1773-1794)*. Cresset Press, London 1950.

42 Linnebach, A.: *Der Münchhausen-Autor Rudolf Erich Raspe*. Euregio, Kassel 2005.

43 Schofield, R.: *The Lunar Society of Birmingham, a social history of provincial science and industry in eighteenth-century England*. Clarendon Press, Oxford 1963; Uglow, J.: *The Lunar Men. The Friends Who Made the Future 1730-1810*. Faber and Faber, (London) 2002.

44 Neureuter, H.P.: G. A. Bürger und G. Ch. Lichtenberg, Göttingen, 12. Juni 1794. In: *Bespiegelungskunst*, hrsg. von G. Braungart. Attempto, Tübingen 2004, S. 59-74.

45 Wackermann: *Münchhausiana*, S. 47-48; Wiebel, B.: *Münchhausen-Bücherkunde und Münchhausen-Stammbäume*. Balladen-Börries, Vetter Hieronymus

Der Wahrheitsgehalt dieser Spekulation über eine direkte redaktionelle Mitarbeit ist für mich unbedeutend. Entscheidend ist, dass offensichtlich Diskussionen aus dem deutschsprachigen Wissenschaftskontext und insbesondere aus dem Umfeld Lichtenbergs und der Göttinger Gelehrten⁴⁶ in die deutsche Übersetzung eingeflossen sind. Welche Konsequenzen dies für Inhalt und Intention der Erzählungen hat, ist allerdings bislang kaum untersucht worden. Die Veränderungen in der deutschen Übersetzung sind bislang hauptsächlich unter dem Blickwinkel betrachtet worden, mit welchen Mitteln Bürger ein echtes deutsches Volksbuch geschaffen habe.⁴⁷ Andere Autoren, die von Bürgers Version ausgehen und den Fokus auf die Landabenteuer und die Funktionsweise der Lüge in diesen Geschichten legen, kritisieren im Gegensatz dazu Raspes Fassung, insbesondere die Seegeschichten, als „ziemlich geistlose, phantastische Reiseberichte“.⁴⁸ Bachmann-Medick ist die einzige, die die Aspekte des unterschiedlichen kulturellen Kontextes in Großbritannien und Deutschland berücksichtigt. Sie kommt zu dem Schluss, dass die beiden Fassungen jeweils als kulturimmanente Übersetzungen zu verstehen seien, der englische *Münchhausen* als Wissenschafts- und Reisesatire, die die zeitgenössische Wissenschaftskultur in Großbritannien übersetze, die deutsche Fassung hingegen als eine Übersetzung volkskultureller Erzähltraditionen.⁴⁹

Diese These möchte ich erweitern und als vierten Punkt meiner Fragestellung behandeln: Welchen Einfluss haben wissenschaftlich-kulturelle Ereignisse und die Formen ihrer sprachlichen Darstellung auf die beiden Münchhausen-Fassungen? Hierfür vergleiche ich den englischen und den

und die Entdeckung des verschollenen Manuskripts. In: Lichtenberg-Jahrbuch 2007, hrsg. von U. Joost, A. Neumann. Heidelberg, Universitätsverlag Winter, S. 212- 239; Häntzschel, G.: Gottfried August Bürger. Beck, München 1988, S. 11 und S. 52.

46 Marino, L.: Praeceptores Germaniae. Göttingen 1779-1820. Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 1995.

47 Scott, P.E.A.L.: Gottfried August Bürgers Übersetzungen aus dem Englischen. In: Sammlung schweizerischer Dissertationen: Reihe der Philosophie I, 8. Bd., 1964; Wackermann: Münchhausiana, S. 42-43; Trübner, G.: Gottfried August Bürger und seine Übersetzungen aus dem Englischen. In: Babel, 1988, Vol. 34, Nr. 1, S. 19-27.

48 Schweizer: Münchhausen und Münchhausiaden, S. 65.

49 Bachmann-Medick: Fremddarstellung und Lüge, Übersetzung als kulturelle Übertreibung am Beispiel von Münchhausens Lügengeschichten, S. 62.

deutschen *Münchhausen* detailliert im Hinblick auf die Darstellung der Fortbewegungsmittel, die mit ihnen in der Erzählung verknüpften technischen, naturwissenschaftlichen und gesellschaftlichen Diskussionen und deren Verortung im allgemeinen Fortschrittsdiskurs. Ich überprüfe, inwiefern die diesbezüglichen Unterschiede als Übersetzung der landesspezifischen Formen beschrieben werden können, die die Diskurse im Kontext der jeweiligen Wissenschaftskultur annehmen. Des Weiteren werde ich analysieren, wie sich die Veränderungen von Sprache und Form in der deutschen Übersetzung auf die Funktion der Lüge bei der Perspektivierung wissenschaftlicher Erkenntnisse und generell auf die Rolle beider Texte im Spannungsfeld von Literatur und Wissenschaft auswirken.